

Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **22 (1954)**

Heft 4: **Sondernummer : im Bogen der Jahrtausende**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn wir selber „normal“ gewesen wären? Und können wir mit gutem Gewissen daran denken, wie wir uns anderen Minderheiten gegenüber benommen haben?

Wenn man aus seiner Erfahrung eine für einen selber und für die Gesellschaft nutzbringende Lehre ziehen kann, so ist es die, dass alle Menschen Brüder sind und als solche behandelt zu werden verdienen. So wie du selber dich danach gesehnt hast, in der grossen Bruderschaft unserer Menschheit willkommen geheissen zu werden, so musst du die Hand der Liebe anderen entgegenstrecken, die weniger glücklich gestellt sind als du, die sich mit anderen Benachteiligungen auseinandersetzen müssen, von der Gesellschaft geschmäht und verleumdet, seien es Menschen anderer Hautfarbe oder Andächtige in anderen Tempeln

Gesellschaft von Gleichgesinnten

. . . Ein Analytiker kann dir hilfreich beistehen, wenn die Last der Heimlichkeit schwer auf deinem Herzen liegt. Vielleicht fühlst du dich gedrängt, alles, was du denkst, und empfindest, aus dir herauszuschreien. Vielleicht lässt die Maske alles Leben ersticken und du möchtest dein eigenes Selbst sein . . . Es gibt aber noch eine andere Stelle, wo man die Maske ablegen darf, nämlich in der Gesellschaft von Schicksalsgefährten. Man braucht das Gruppenleben der Homosexuellen nicht zu fürchten. Es hat seine Oberflächlichkeiten, seine Eifersüchteleien, manchmal sogar einige Gewalttätigkeit. Es hat die unfrohe Art des Lebens von Parias, mit den Tragödien von vielen, die sich nicht in ihr Schicksal zu fügen vermögen. Aber es bietet auch manche Entschädigung. In solcher Gesellschaft kann man Fröhlichkeit finden, Humor, intellektuelle Reizspiele, künstlerische Temperamente, Ständhaftigkeit im Ungemach, Ehre, Kameradschaft und Liebe . . . Das Leben der Gruppe ist nicht eine Sache, vor der man sich zu schämen braucht, es ist keine Höhle des Lasters. Es ist ein Schutzkreis, ein unumgänglicher Bestandteil einer gesellschaftlichen Minderheit. Wenn man sich davon fernhält, so schliesst man sich selber von einer der erfreulichsten Seiten der Homosexualität aus, nicht aber von der Tatsache, dass man homosexuell ist

Für den „Kreis“ übersetzt von yx

Nachdruck verboten

FRAGE

Fragte der Eine den Andren:

Was ist schöner, geliebt zu werden oder zu lieben?

Gab der Andre zurück: zu lieben ist mir das Schönre.

Sagte der Eine zum Andren:

Das Schönste scheint mir zu sein, wenn beide lieben zugleich,

wird doch eine der Lieben immer die stärkere sein,

steigert einer den andren, dass sie sich wachsend bemühen.

Joachim, Deutschland